

10

83

Union in Deutschland

Bonn, den 9. März 1983

Helmut Kohl: Ein großer Sieg und eine große Verantwortung

Für die Union ist dieser 6. März ein historischer Tag, erklärte Bundeskanzler Helmut Kohl am Montag vor der Bundespressekonferenz in Bonn. Natürlich war die Kanzlerwahl am 1. Oktober auch ein sehr wichtiger Tag. Aber daß es gelungen ist, nach diesen sechs Monaten Regierungszeit eine so eindrucksvolle Bestätigung durch die Wählerschaft zu erreichen, ist für uns von ganz großer Bedeutung. Wir konnten durch das Vertrauen unserer Mitbürger das zweitbeste Wahlergebnis in der deutschen Parlamentsgeschichte erreichen. Man kann das Ergebnis vielleicht am besten dadurch würdigen, wenn man sich klar macht, daß mit der Entscheidung vom 6. März die Union jetzt wieder in der Bundesversammlung der Bundesrepublik Deutschland — dem Wahlgremium für das Amt des Bundespräsidenten — über die absolute Mehrheit verfügt. Wir brauchen hierfür 520 Stimmen und verfügen jetzt über 529 Stimmen. Und die Zusammensetzung der Bundes-

(Fortsetzung Seite 2)

(Fortsetzung von Seite 1)

versammlung — zur Hälfte aus den Mitgliedern des Deutschen Bundestags und zur anderen Hälfte aus den gewählten Mitgliedern oder Vertretern der deutschen Bundesländer — signalisiert ja auch die politische Machtstruktur in der Bundesrepublik Deutschland. Dieses Ergebnis kann sich nach menschlichem Ermessen bis zum Frühjahr des nächsten Jahres, dem Zeitpunkt der Neuwahl des Bundespräsidenten, nicht mehr verändern.

In diesem Zusammenhang auch einen Hinweis auf das sehr gute Wahlergebnis in Rheinland-Pfalz. Rheinland-Pfalz ist das einzige Bundesland in der Bundesrepublik Deutschland, in dem seit Gründung des Landes — das Land ist ja älter als die Bundesrepublik —, also seit den ersten Wahlen am 18. Mai 1947, die CDU in ununterbrochener Folge den Regierungschef und in vielen Legislaturperioden auch die Mehrheit im Landtag stellt. Das ist ein großartiges Ergebnis für meinen Freund Bernhard Vogel und unsere Mannschaft in Mainz.

Wir haben vor der Bundestagswahl am 6. März den Wähler gebeten, sein Ja zu geben zur Fortsetzung der Koalition der Mitte aus CDU/CSU und FDP. Ich stelle mit Genugtuung fest, daß wir für diese Bitte, für diese Erwartung eine breite Zustimmung der Wählerschaft gefunden haben. Wir haben Grund — wie ich schon sagte — zur Freude. Aber, auch das war heute sehr deutlich spürbar — vor allem in der Diskussion im Bundesparteivorstand —, daß wir alle die sehr große Verantwortung spüren, die dieses Wahlergebnis für jeden einzelnen von uns — ich sag das auch ganz bewußt für mich persönlich — bedeutet.

An diesem Wahlsonntag wurde die Hoffnung vieler Deutscher in die CDU/CSU deutlich, eine Hoffnung, die wir nicht ent-

täuschen dürfen. Eine Hoffnung, die nach meiner festen Überzeugung auch entscheidend für den Wahlausgang war, daß eben die Mehrheit unserer Mitbürger in dieser Koalition und in die sie tragenden Parteien auch die Träger von Hoffnung erkannten, die Zukunftschancen eröffnen. Deswegen wollen wir die wichtigsten Themen des Wahlkampfes, wirtschaftlichen Aufschwung, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, aus dieser besonderen Verantwortung heraus angehen.

Das zweite, was ich in Würdigung des Ergebnisses sagen möchte, ist, daß ich glaube, daß an diesem Wahlsonntag mancher im Lande verbreiteter politischer Zynismus widerlegt wurde. Ich habe in den letzten Wochen, ja Monaten, nicht nur mancherlei Anfeindungen erfahren, viel Skepsis bis hinein in die eigene Partei, ob es überhaupt sinnvoll ist, ob es klug ist, ob es vernünftig ist, vor einer Wahl in einer offenen Bilanz den Wählern zu sagen, daß sie Opfer bringen müssen, daß wir gemeinsam Opfer bringen müssen. Viele haben mich vor einer solchen Politik gewarnt, weil sie ganz pauschal erklärten, der Wähler erträgt dies nicht.

Ich war immer der Meinung, wenn die Demokratie von der Entscheidung und von der Einsicht mündiger Bürger abhängt, dann ist es einfach notwendig, daß die Regierung dem mündigen Bürger die Wahrheit sagt und daß der mündige Bürger von der Regierung erwarten darf, daß er die Wahrheit erfährt. Und ich glaube, das Abschneiden gerade der Union auch bei der jungen Generation zeigt, daß wir hier auf dem richtigen Weg sind und daß es aufhören muß, daß vor der Wahl alles mögliche versprochen wird, was nach der Wahl nicht gehalten wird.

Das Kompliment an den Wähler der Bundesrepublik Deutschland war heute für uns ganz allgemein, daß der Wähler eben

Liebe Freunde,

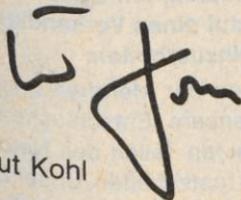
die Union hat am 6. März mit ihrem zweitbesten Ergebnis in der Nachkriegsgeschichte ein großartiges Resultat erzielt. Mein besonderer Dank gilt allen Mitgliedern und Freunden, allen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern, die in unermüdlichem und großartigem Einsatz für den gemeinsamen Erfolg gekämpft haben.

Bei aller berechtigten Freude über dieses hervorragende Wahlergebnis dürfen wir die große Verantwortung nicht aus den Augen verlieren, die sich aus dem Vertrauen ergibt, das uns die Bürger unseres Landes entgegengebracht haben. Die CDU ist zum Träger der Hoffnung geworden. Unsere Mitbürger erwarten jetzt von uns vor allem einen entschiedenen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, die Wiederbelebung unserer Wirtschaft, die Sicherung von Ausbildungsplätzen für unsere Jugendlichen, die Stärkung der Freundschaft mit dem Westen und die Erhaltung des inneren und äußeren Friedens.

Mit meinem Dank verbinde ich die Bitte um Ihre Unterstützung. Ich baue auch in Zukunft auf Ihre Hilfe und Ihr Engagement im Dienste unserer gemeinsamen Sache.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Helmut Kohl

sehr aufgeschlossen, sehr einsichtig, sehr klug ist und genau weiß, Sprüche zu unterscheiden, von dem, was die Realitäten tatsächlich aussagen.

Die ersten Wahlanalysen, die vorliegen, zeigen, daß bei dieser Wahl sowohl die größte Wählerverschiebung stattgefunden hat. Wir gehen davon aus, daß wir weit über 1½ Millionen ehemalige SPD-Wähler für die Union gewonnen haben und die Tatsache, daß zwischen den beiden größten Volksparteien jetzt eine Distanz für die Bundespolitik von 10,6 Prozentpunkten liegt, das zeigt die Entwicklung, die hier von mir skizziert wurde. Das ist mehr als je zuvor seit 1957.

Für uns ist auch die Entwicklung nach der regionalen Struktur unserer Partei bemerkenswert. Wir hatten hier immer ein gewisses Nord-Süd-Problem. Das ist einmal in den letzten Jahren bei der Wahl 1976 durchbrochen worden. Es hat sich dann wieder intensiv eingestellt bei der Wahl 1980. Heute kann man mit großer Freude feststellen, daß die CDU/CSU in Nord und Süd gemeinsam gewonnen hat. Die Zuwachsraten im Verhältnis zu 1980 beginnen mit der höchsten Zuwachsrate, wo wir es natürlich auch am nötigsten hatten, in Schleswig-Holstein mit 7,6, dann kommen Hamburg, Niedersachsen, Bremen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz,

Baden-Württemberg, Bayern und Saarland.

Wir sind besonders glücklich über das Abschneiden der CDU in Schleswig-Holstein. Wir haben dort die meisten Wahlkreise gewonnen, die große Mehrheit der Wahlkreise. Ich hoffe, daß sich dieses Ergebnis am nächsten Sonntag fortsetzt. Wir werden allesamt bis zum 13. März in Schleswig-Holstein in vollem Einsatz stehen.

Wir haben in der Bundesrepublik Deutschland am 6. März 180 Wahlkreise direkt erobert, die Sozialdemokraten 68. Nicht weniger als 59 Wahlkreise sind in allen Bundesländern von der SPD zur CDU/CSU gewandert. Bemerkenswert für unsere zukünftigen Überlegungen ist, daß wir auch in ausgeprägt evangelischen Bereichen, Stadt- wie Landkreisen, erheblich hinzugewonnen haben, und natürlich ist für uns von allergrößter Bedeutung, daß wir es wieder geschafft haben, im bevölkerungsreichsten Bundesland der Bundesrepublik Deutschland, in Nordrhein-Westfalen, stärkste Partei zu werden.

In neun von elf Bundesländern ist nun die Union die stärkste politische Kraft, nur in Bremen und in Hamburg sind die Sozialdemokraten stärker. Auf der Ebene der Landtagswahlen ist das bislang mehrmals geglückt, auf der Ebene der Bundestagswahl ist dies ein Erfolg, wie wir ihn bisher so nicht hatten.

Über den Wahltag hinaus möchte ich im Blick auf die Zukunft folgende Bemerkung machen:

Dieses Wahlergebnis ist eine überzeugende Bestätigung der Außen- und Sicherheitspolitik der Bundesregierung und der sie tragenden Parteien. Die Bundesregierung hat ein klares Mandat erhalten, ihre Politik für Frieden in Freiheit im Rahmen des westlichen Bündnisses und in enger Freundschaft und Partnerschaft mit den

Vereinigten Staaten von Amerika fortzusetzen.

Die zahlreichen und auch sehr, sehr herzlichen Glückwünsche aus dem Ausland drücken das Vertrauen aus, das unsere Partner meiner Regierung entgegenbringen. Sie wissen, daß sie sich auf uns, auf unsere Freundschaft, auf unsere Partnerschaft verlassen können. Die Bundesrepublik Deutschland wird auch weiterhin ein stabiler Pfeiler des Atlantischen Bündnisses bleiben und wird alles tun, um das gemeinsame Bündnis zu festigen.

Dies gilt auch in diesem Schicksalsjahr 1983 in bezug auf den Doppelschluß der NATO. Wir sind überzeugt, daß die klare Mehrheit für die Regierungsparteien wesentlich zur Stärkung der westlichen Verhandlungsposition in Genf beitragen wird. Wir werden das Vertrauen unserer Bündnispartner nutzen, um weiterhin mit aller Energie auf einen Verhandlungserfolg in Genf hinzuwirken.

Das Vertrauen der Mehrheit unserer Bürger stärkt unsere Entschlossenheit, wie bisher an beiden Teilen des Nato-Doppelbeschlusses festzuhalten. Unser Ziel bleibt, das Gleichgewicht der Kräfte durch konkrete, ausgewogene und nachprüfbar Verhandlungsergebnisse auf einem möglichst niedrigen Niveau der Rüstungen herzustellen und zu stabilisieren.

In diesem Zusammenhang will ich die Gelegenheit des Tages nach der Wahl nutzen und mich auch an die Führung der Sowjetunion und der anderen Warschauer-Pakt-Staaten wenden und sie ganz einfach auffordern, zu einer nüchternen und sehr realen Einschätzung der Politik der Bundesrepublik Deutschland und damit auch des Bündnisses zurückzukehren.

Wir glauben, daß es im Interesse beider Seiten, Ost wie West, liegt, das Wettrüsten abzubauen und einzustellen und auf allen Ebenen zu einer ausgewogenen Rüstungspolitik zu kommen.

stungskontrolle und zur Abrüstung zu gelangen. Die Bundesregierung wird alles tun, um ihre Politik der aktiven Friedenssicherung gegenüber den Staaten Mittel- und Osteuropas unbeirrt fortzusetzen, und sie wird sich weiterhin um Entspannung, um Dialog und um Zusammenarbeit bemühen.

Dies gilt natürlicherweise ganz besonders für unser Verhältnis gegenüber der DDR. Wir werden die Verhandlungen und Gespräche fortführen und an der Herstellung konstruktiver Beziehungen zum Nutzen der Menschen in beiden Teilen Deutschlands arbeiten. Dies ist immer das wichtigste Ziel meiner Politik: den Menschen in beiden Teilen Deutschlands zu dienen.

Wir kennen, gerade wir, die CDU als eine der großen Parteien in Europa, die großen Erwartungen, die sich an die noch verbleibende Zeit der deutschen EG-Präsidentschaft richten. Die Hoffnungen gehen über das hinaus, was wir erreichen können. Wir werden aber jede Chance für Fortschritte in der Zusammenarbeit nutzen, und ich selbst werde mich persönlich auf diesem Feld in den nächsten Wochen engagieren.

Die letzte Bemerkung: Ich sprach von der Notwendigkeit der Wiederbelebung der Wirtschaft und vor allem der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Jugendarbeitslosigkeit. Zu meiner großen Freude ist es uns gelungen, in einer alles in allem guten Atmosphäre noch eine Woche vor der Wahl mit den Repräsentanten der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände zusammenzukommen. Ich habe ganz bewußt versucht, dieses Gespräch aus der Öffentlichkeit fernzuhalten, weil es mir nicht um irgendeine Wahlkampfmaßnahme ging. Ich will heute öffentlich sagen, daß ich hoffe, daß die Verabredung, das ange-

fangene Gespräch fortzusetzen, bald möglich sein wird.

Ich bin zutiefst überzeugt, daß wir nur gemeinsam und in vernünftigen Gesprächen bei voller Wahrung gegenseitiger Meinungen, die ganz selbstverständlich da sein werden, die Probleme lösen können. Und daß ein solches Gespräch am runden Tisch einfach eine Notwendigkeit der Stunde ist.

Ich darf heute die Gelegenheit nutzen, um die deutsche Wirtschaft aufzufordern, jetzt mit äußerster Entschiedenheit das menschenmögliche zu tun, um die Wirtschaft wiederzubeleben und zu investieren. Ich habe diese Erwartungen in all diesen Wochen ausgesprochen. Jene, die zurückhaltend waren, wissen, daß sie in der kommenden Legislaturperiode klare, den Aufschwung fördernde Rahmenbedingungen vorfinden werden.

Jeder von uns ist sich bewußt, daß allein der Aufschwung die Probleme nicht löst. Sparsamkeit des Staates und Bekämpfung der Inflation gehören selbstverständlich dazu. Und es gilt vor allem, neue unternehmerische Initiativen zu wecken, den Erfindungsreichtum unseres Landes zu aktivieren und nach neuen Möglichkeiten, etwa im Export, zu suchen. Dazu brauchen wir die Mitarbeit aller. Ein großer bedeutender Wahlsieg hilft bei der Lösung der Probleme, aber die Probleme sind dadurch noch nicht gelöst.

Ungeachtet einer ausreichend großen Mehrheit im Parlament darf ich in dieser Stunde auch die Opposition auffordern, mit uns zur demokratischen Gemeinsamkeit in den Schicksalsfragen der Nation zurückzufinden. Ich denke an die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die Sicherung der inneren und äußeren Friedens und die Frage der Rentenvorsorge und der Rentensicherung, die in dieser Legislaturperiode eine zentrale Rolle spielen wird.

Heiner Geißler: Unser Dank an den Bundeskanzler und Parteivorsitzenden

Bei dieser Bundestagswahl ist ein Ergebnis besonders hervorzuheben. Die Christlich Demokratische Union hat nunmehr einen Abstand vor und von der Sozialdemokratischen Partei von 10,6 Prozent. Das ist der größte Abstand bei einer Bundestagswahl seit 1957. Und es ist klar, daß ein so großer Erfolg nicht von ungefähr kommt und auch nicht das Ergebnis von wenigen Wochen ist.

Dieses Wahlergebnis ist auch das Ergebnis harter Arbeit in den vergangenen 13 Jahren, als die CDU die Regierung verlor, 1969 haben viele der Union den Verfall und den Zerfall vorausgesagt. Das Gegenteil ist eingetreten. Die Union hat diese Zeit der Opposition genutzt zur politischen und geistigen Erneuerung.

Ich darf nur an den Ludwigshafener Parteitag, der das Grundsatzprogramm verabschiedet hat, erinnern. In diesen Jahren ist Helmut Kohl zehn Jahre Parteivorsitzender der Christlich Demokratischen Union. Der Bundesvorstand hat in einer sehr eindrucksvollen Weise und in einer sehr einmütigen Form dem Bundeskanzler für diese Arbeit in den vergangenen zehn Jahren gedankt.

Helmut Kohl hat neben den Sachauseinandersetzungen, die diesen Wahlkampf beherrscht haben — und über die der Bundeskanzler gerade gesprochen hat —, vor allem auch als Person diesen Wahlkampf getragen und auch zum Erfolg geführt. Es war die politische Strategie, die am 17. September entschieden wurde, die der Bundeskanzler durchgesetzt hatte, nämlich zunächst die Regierungsbildung vorzunehmen, dann ein Regierungsprogramm zu entwerfen und sich mit diesem

Regierungsprogramm dem Votum der Wähler zu stellen.

Diese Strategie war die richtige Antwort auf die schwere politische Krise des Jahres 1982. Es ist auch klar — dies hat der Bundesvorstand sehr deutlich zum Ausdruck gebracht —, daß natürlich diese Entscheidung und diese Strategie auch mit einem hohen Risiko verbunden gewesen ist, ein Risiko, das der Bundeskanzler eingegangen ist, getragen vom Vertrauen des Bundesvorstandes und des Parteipräsidiums. Aber es war eine Entscheidung, die vom Erfolg gekrönt war. Churchill hat einmal gesagt: Mut sei die wichtigste politische Tugend, denn von dieser Tugend hänge alles ab. Und es hat sich herausgestellt, daß diese Tugend, die diese Entscheidung getragen hat, auch vom Erfolg gekrönt war.

Aufgrund dieser Strategie, die Helmut Kohl durchgesetzt und die die gesamte CDU mitgetragen hat, ist auch die Gegenpersonalisierung der Sozialdemokratischen Partei gescheitert.

Für den Wahlkampf sind drei weitere Komponenten von großer Bedeutung gewesen. Ich möchte zunächst einmal sagen, inhaltlich ist der Hoffnungswahlkampf der Christlich Demokratischen Union siegreich gewesen gegenüber dem Angstwahlkampf der Sozialdemokratischen Partei. Es hat sich herausgestellt, daß Casandra nicht gewählt wird. Die Sozialdemokraten haben den Menschen Angst gemacht und sind infolgedessen des Vertrauens verlustig gegangen.

Zweitens: Neben dem, was Helmut Kohl gesagt hat: wir haben vor allem Stimmen-

gewinne erhalten bei den Arbeitern, vor allem bei den Facharbeitern. Auf der Grundlage dessen, was das Sozialwissenschaftliche Forschungsinstitut der Konrad-Adenauer-Stiftung erarbeitet hat,

hat die Union eine Mehrheit bei den Frauen errungen von 50 Prozent gegenüber 39 Prozent, bei den Erstwählern von 46 Prozent gegenüber 41 Prozent bei der SPD, bei den Facharbeitern von 52 Prozent gegenüber 42 Prozent, um nur einige wichtige Daten zu nennen.

Und schließlich glaube ich, ist es eine wichtige Komponente gewesen, daß der Wahlkampf der Christlich Demokratischen Union sowohl werblich wie von der organisatorischen Führung her der sozialdemokratischen Wahlkampfum Klassenüberlegen war.

Wir haben — um nur einige Beispiele zu

nennen — in den vergangenen Wochen 27 Millionen Zeitungen verteilt, und zwar durch unsere Mitglieder. Es ist eine unglaubliche Mobilisierung unserer Mitglieder vorhanden gewesen, die in freiwilliger Arbeit diese organisatorische und werbliche Leistung vollbracht haben.

Wir haben viermal drei Millionen Flugblätter nach den großen Fernsehveranstaltungen vor den Werkstoren und in die Haushalte verteilt, alles ehrenamtlich. Allein diese Tatsache — ich könnte noch viel mehr an Fakten hier berichten — beweist, daß dieser Wahlsieg auch erreicht werden konnte, weil die über eine Million Mitglieder der Union in einer großartigen Weise mobilisiert gewesen sind und durch ihr Engagement und das Vertrauen auch in die politische Führung der Union zu diesem Sieg beigetragen haben.

Die Wahl zum rheinland-pfälzischen Landtag

Vorläufiges amtliches Endergebnis

	Landtagswahl 1983	Landtagswahl 1979	Bundestagswahl 1983
Wahlberechtigte	2 797 697	2 717 051	2 812 232
Wahlbeteiligung	2 541 522 (90,8)	2 211 862 (81,4)	2 543 797 (90,5)
Gültige Stimmen	2 514 771	2 184 540	2 499 842
CDU	1 305 748 (51,9)	1 094 480 (50,1)	1 240 836 (49,6)
SPD	995 595 (39,6)	923 965 (42,3)	959 315 (38,4)
FDP	88 264 (3,5)	139 248 (6,4)	174 405 (7,0)
Grüne	113 770 (4,5)	—	113 030 (4,5)
DKP	4 946 (0,2)	9 024 (0,4)	4 025 (0,2)
NPD*)	3 657 (0,1)	14 915 (0,7)	6 614 (0,3)
ASG**)	2 791 (0,1)	—	—

*) Kandidiert nur im Wahlkreis 4 **) Aktion Soziale Gemeinschaft

Sitzverteilung

	Landtag 1983	Landtag 1979
CDU	57	51
SPD	43	43
FDP	—	6
Grüne	—	—

Die Einzelergebnisse der Landtagswahl in Rheinland-Pfalz und in Schleswig-Holstein (13. März) wird UdD 11/83 enthalten (Dokumentation grün).

UNION BETRIEBS GMBH
POSTFACH 24 49
5300 BONN 1
POSTVERTRIEBSSTÜCK
Z 8398 C
GEBÜHR BEZAHLT

■ SCHLAGZEILEN AM 7. MÄRZ

Kohls größter Sieg	Bild	Sensationeller Wahlerfolg der Unionsparteien	Schwarzwälder Bote
Kohl: Triumph	Express Köln	Großer Sieg für die CDU/CSU	Hannoversche Allgemeine
Erdbebensieg für Helmut Kohl	Frankfurter Rundschau	Triumph für Kohl	Neue Presse, Hannover
Großer Wahlerfolg für die Union	Kölnischer Stadtanzeiger	Union erringt sensationellen Wahlsieg	Neue Osnabrücker Zeitung
Helmut Kohl ist der strahlende Sieger — Triumph für Koalition der Mitte	Aachener Volkszeitung	Großer Wahlsieg der CDU	Westdeutsche Allgemeine Zeitung
Kohls Kurs eindrucksvoll bestätigt	Rheinzeitung	Klarer Sieg für die CDU/CSU	Westfälische Rundschau
Kanzler Kohl baut seine Mehrheit aus	Augsburger Allgemeine	Sieg für Kohl	Abendzeitung
Union erringt einen überragenden Sieg	Schwäbische Zeitung	Es bleibt bei Kohl	Frankfurter Neue Presse
Klare Bestätigung für Bundeskanzler Helmut Kohl	Badische Neueste Nachrichten, Karlsruhe	Ein klarer Sieg der Union	Rheinische Post
		Klarer Sieg für Union	Stuttgarter Zeitung

Union in Deutschland — Informationsdienst der Christlich Demokratischen Union Deutschlands. **Für den Inhalt verantwortlich:** Heinz Winkler, Konrad-Adenauer-Haus, 5300 Bonn, Telefon (02 28) 54 41.
Verlag: Union Betriebs GmbH, Argelanderstraße 173, 5300 Bonn, Telefon (02 28) 22 10 81. **Vertrieb:** Telefon (02 28) 5 44-3 04. **Verlagsleitung:** Peter Müllenbach, Dr. Uwe Lüthje, Eberhard Luetjohann. (BLZ 380 500 00), Postscheckkonto Köln, Nr. 2214 31-502 (BLZ 370 100 50).
Bankverbindung: Sparkasse Bonn, Konto-Nr. 7 504 152.
Abonnementspreis jährlich 48,— DM. Einzelpreis 1,20 DM. **Druck:** VVA-Druck, Düsseldorf.

UID